

Protokoll der Jury Sitzung zur Prämierung der Lehrforschungsprojekte des Wettbewerbs „Infrastruktur und Nahversorgung in ‚alternden Räumen‘“ am 17.06.09 in der Schader-Stiftung, Darmstadt.

Anwesend

Jury:

- Dieter Emig, bauverein AG, Mitglied der Darmstädter Runde
- Prof. Dr. Charlotte Höhn, ehemalige Direktorin des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung
- Prof. Dr.-Ing. Iris Reuther, Fachgebiet Stadt- und Regionalplanung, Universität Kassel, Kuratorin der Schader-Stiftung
- Susanne Tatje, Projektbeauftragte Demographische Entwicklungsplanung der Stadt Bielefeld

Seitens des Veranstalters:

- Dr. Kirsten Mensch, Projektleiterin
- Michèle Bernhard, Protokollantin

Zu Beginn der Sitzung begrüßt Dr. Kirsten Mensch die Jurymitglieder und erläutert die Anforderungen, die an die Lehrforschungsprojekte gestellt wurden. Dabei ist besonders wichtig, dass eine enge Verzahnung zwischen Wissenschaft und Praxis erkennbar ist. Die Prämierungskriterien sollten sich ursprünglich auf drei Säulen stützen: Forschungsdesign, Mitwirkung am internetbasierten Austausch des Gesamtprojektes, Ergebnisse. Da die Internetplattform von fast keinem Lehrforschungsprojekt in größerem Umfang genutzt wurde, wird vorgeschlagen, dieses Kriterium nicht zu werten.

Die Jurymitglieder verständigen sich darüber, folgende Kriterien bei der Bewertung der eingereichten Beiträge zu berücksichtigen:

- Intergenerative Ausrichtung der Forschungsgruppe: Welches Modell des Einbezugs mehrerer Generationen im Projekt wird gefunden?
- Wie wird die Anforderung des Praxisbezugs gelöst?
- Originalität der Fragestellung
- Strategie und Ansätze der Forschung
- Die entwickelten Handlungsempfehlungen sowie die Diskussion über deren Umsetzbarkeit

Die Verteilung des Preisgeldes von 4.000 € und die Gestaltung der Preise liegen im Ermessen der Jury.

Dr. Kirsten Mensch weist darauf hin, dass es sich um Lehrforschungsprojekte handelt, die von Studierenden unterschiedlicher Fachreife durchgeführt wurden und eine große Spannbreite an Teilnehmerzahlen aufweisen.

Nach diesen Informationen konstituiert sich die Jury und wählt Prof. Dr.-Ing. Iris Reuther einstimmig (bei Enthaltung ihrer eigenen Stimme) als Vorsitzende. Sie moderiert nunmehr den weiteren Fortgang der Sitzung.

Nachdem Dr. Kirsten Mensch alle Wettbewerbsbeiträge kurz vorgestellt hat, wird eine erste Bewertungsrunde vorgenommen.

Dabei werden insbesondere jene Arbeiten ausgeschieden, die auf Grund ihrer engen persönlichen Bezüge zum Gesamtprojekt außer Konkurrenz liefen, noch keinen Abschluss der Forschungen nachweisen konnten oder die Bewertungskriterien nur unzureichend erfüllen.

Aus persönlichen Gründen enthält sich Dieter Emig bei der Bewertung des Projektes der Technischen Universität Darmstadt.

Einstimmig ausgeschieden werden in der ersten Runde:

- Evangelische Fachhochschule Darmstadt– Seniorentreffs der Arbeiterwohlfahrt Darmstadt (außer Konkurrenz)
- Technische Universität Darmstadt - Alt werden in Wixhausen (noch keine Ergebnisse)
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg – Anhalt-Bitterfeld Mobil
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg – Gesundheitliche Grundversorgung in Anhalt-Bitterfeld
- Technische Universität Dortmund – „Aging in Place“ oder „Zurück in die Stadt“ (noch keine Ergebnisse)

Die in der Wertung verbliebenen Arbeiten werden noch einmal vertieft diskutiert und in einer zweiten Runde werden folgende Beiträge einstimmig ausgeschieden:

- Universität Flensburg – Stadt-Landvergleich der Region Flensburg
- Technische Universität Dortmund – Rahmenplanung für altersgerechte Quartiere in Hagen

Die übrigen fünf Beiträge verbleiben in der engeren Wahl und werden prämiert. Die Jury einigt sich darauf, einen ersten Platz mit 1.500 €, einen zweiten Platz mit 1.000 € und drei dritte Plätze mit je 500 € zu vergeben.

- 1. Platz:** Technische Universität Dortmund – Zukunft trifft Alter. Sicherung von Versorgung und Verkehr am Rande der Großstadt.
- 2. Platz:** Technische Universität Kaiserslautern – Die alternde Siedlergemeinschaft.
- 3. Platz:** Technische Universität Dortmund – Sicherung der medizinischen Versorgung in Ostholstein
- 3. Platz:** Universität Siegen, Fachhochschulen Bochum, Dortmund und Köln – Demografiebezogenes Entwicklungskonzept für Ründeroth
- 3. Platz:** Technische Universität Berlin – When I’m sixty-four. Das Märkische Viertel im Umbruch

Die Jury verfasst folgende kurze Begründungen für die mit Preisen ausgezeichneten Beiträge:

1. Preis:

Technische Universität Dortmund – Zukunft trifft Alter. Sicherung von Versorgung und Verkehr am Rande der Großstadt

Das Projekt der Universität Dortmund für drei Siedlungsbereiche der Städte Köln, Bottrop und Recklinghausen widmet sich unter dem Motto „Zukunft trifft Alter“ der Sicherung von Versorgung und Verkehr in Randlagen der Großstädte. Die gut begründete Auswahl der Betrachtungsräume und die sorgfältige Analyse verdeutlichen in prägnanter Weise eher die „Normalfälle“ für alternde Räume in großen Teilen von Deutschland. Deshalb würdigt die Jury ausdrücklich die intergenerative Herangehensweise und tiefgründige Bestandsaufnahme der Untersuchung, die plausible Herleitung und schließlich die nuancierten Handlungsempfehlungen für die drei verschiedenen Siedlungsbereiche. Sie werden dem Thema in seiner Tragweite, aber auch in seiner Realität besonders gut gerecht und zeigen einen Weg auf, wie die Entwicklung von „alternden Räumen“ genau zu beobachten und angemessen zu begleiten ist.

2. Preis:

Technische Universität Kaiserslautern – Die alternde Siedlergemeinschaft

Das Projekt der Universität Kaiserslautern für die Siedlergemeinschaft in Allerheiligenberg/Lahnstein widmet sich einem besonderen Fall und einer extremen Konstellation für einen alternden Raum. Die Studierenden haben sich intensiv und damit auch intergenerativ in die Situation vor Ort eingearbeitet und eingebracht. Deshalb gelingt es ihnen besonders gut, für die Siedler und den externen Wohnstandort angemessene und plausible Empfehlungen, wie den besser platzierten Briefkasten, einen Treff in einem leer stehenden Haus, ein Anruftaxi oder ein Infoblatt mit allen wichtigen Adressen für Notfälle zu formulieren. Die Jury hegt viel Sympathie für das engagierte Vorgehen und die mit dem Projekt vorgetragene Haltung im Umgang mit einem Ort und seinen sozialen Realitäten.

3. Preise:

Technische Universität Dortmund – Sicherung der medizinischen Versorgung in Ostholstein

Das Projekt der Universität Dortmund zur medizinischen Versorgung in Ostholstein steht für einen großräumigen regionalen Entwicklungsansatz. Die intergenerative Herangehensweise ist mit den Recherchen vor Ort und der Zukunftswerkstatt in entsprechender Zusammensetzung gut gegeben. Das Konzept basiert auf einer sorgfältigen Bestandsaufnahme sowie einem angemessenen Methodenapparat und mündet in originellen prototypischen Handlungsempfehlungen, wie den Marktreff, die Pflegeschwester mit Videotelefon oder einen Patientenbus. Die Jury würdigt insbesondere den konsequenten Fokus auf die regionale Ebene.

Universität Siegen, Fachhochschulen Bochum, Dortmund und Köln – Demografiebezogenes Entwicklungskonzept für Ründeroth

Das demografiebezogene Entwicklungskonzept der Universität Siegen für den Ortsteil Ründeroth der Gemeinde Engelskirchen reagiert vor allem auf die Besonderheiten einer topographisch bewegten Stadtlandschaft und leitet aus der demographischen Situation und Perspektive der Wohnbevölkerung einen städtebaulich intendierten Ansatz ab. Die intergenerative Arbeitsweise im Zusammenhang mit einer intensiven Bestandsaufnahme und Gesprächsführung vor Ort mündet in eine plausible SWOT-Analyse, eine klare Zielformulierung und die gut nachvollziehbaren Projektvorschläge für die Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Nutzbarkeit der öffentlichen Räume. Die Jury würdigt vor allem die Stimmigkeit von Analyse und Konzept.

Technische Universität Berlin – When I'm sixty-four. Das Märkische Viertel im Umbruch

„When I'm sixty-four...“ – so betiteln die Autoren der TU Berlin ihr Konzept für das Märkische Viertel im Umbruch, das sich auf einen „Klassiker“ des modernen Städtebaus der 1960er Jahre in Berlin bezieht. Die interdisziplinäre und interaktive Bestandsaufnahme wird als umfassend und reflektiert eingeschätzt, da sie neben den demographischen Aspekten einer alternden Wohnbevölkerung auch die Problemlagen von Migranten beleuchtet. Die Jury würdigt ausdrücklich, dass sich die Bearbeiter des Projektes diesem Thema gestellt haben, wobei die Durchdringung dieses Aspektes naturgemäß nicht in allen Positionen tiefgründig sein konnte. Die zahlreichen phantasievollen Handlungsempfehlungen sind detailliert ausgearbeitet worden. Sie sind

von der Jury durchaus kontrovers diskutiert worden, da sie neben ihrer Originalität zugleich Fragen nach ihrer Umsetzbarkeit aufwerfen.

Allgemeine Anmerkungen der Jury:

Mit dem Blick auf die Gesamtheit der Beiträge und die mit Preisen bedachten Projekte hält die Jury unter Bezug auf das Anliegen und die Ziele des Wettbewerbes folgende Erkenntnisse und Empfehlungen fest:

1_ Die Fragestellungen und Herausforderungen des demographischen Wandels haben mit dem Fokus auf die „Alternden Räume“ eine fassbare Dimension bekommen. Die Wettbewerbsbeiträge konnten die räumliche und siedlungsstrukturelle Bandbreite anreißen, aber nicht umfassend abbilden. Von besonderem Wert ist deshalb die Suche nach prägnanten Positionen im Umgang mit dem Thema. Für den weiteren

gesellschaftlichen Diskurs werden die Studierenden und Hochschullehrer ausdrücklich zu größerer Deutlichkeit und Eindringlichkeit ermuntert. Das Thema braucht Anschaulichkeit, starke Argumente, innovative, vielleicht sogar radikale Maßnahmen und neue Prototypen für die Sicherung einer gesundheitlichen Betreuung, der Versorgung und der Gewährleistung von Mobilität für alle.

2_ Der Anspruch an eine intergenerative und vor allem durch die verschiedenen Generationen getragene Arbeitsweise konnte in den Wettbewerbsbeiträgen zwar eingelöst und praktiziert werden. Dennoch betreten alle Beteiligten Neuland und müssen den Dialog zwischen den Generationen, die Positionierung der betreffenden Altersgruppen und die Integration von Analysen, Strategien und Projekten weiter ausbauen, um ihn wirkungsvoll in die Stadtentwicklungspolitik einzubringen.

3_ Schließlich haben das gesamte Wettbewerbsverfahren, die eingereichten Beiträge und insbesondere die mit Preisen bedachten Projekte gezeigt, dass Entwicklungsstrategien eine solide empirische Basis brauchen, analytische Klarheit erfordern und konzeptionelle Schärfe verlangen. All dies kann durch forschendes Lehren und Studieren angeeignet, erprobt und praktiziert werden. Damit verbindet sich ein deutliches Plädoyer für ein auf Projekte mit Praxisbezug orientiertes Studium.

Zum Abschluss der Sitzung bedanken sich die Jury-Mitglieder bei der Schaderstiftung für die Initiierung und sorgfältige Begleitung des Wettbewerbsverfahrens. Zugleich würdigen sie das Engagement aller Mitwirkenden für ihre Beiträge.

Protokoll von Michèle Bernhard (23.06.09)

M. Bernhard

Gelesen und bestätigt:

Iris Reuther

Prof. Dr. Iris Reuther